

Die Jahresfahrt der CSU- Seniorenunion Berchtesgadener Land im Juli 2013

Senioren brauchen weniger Schlaf. Damit wurde die Abfahrt des Busses ab Berchtesgaden von der Vorstandschaft diktatorisch auf 5:30 Uhr gelegt. Der eigentliche Grund dafür war ein Empfang des CSU-Senioren- Kreisverbandes durch den Oberbürgermeister der Stadt Straubing, Markus Pannermayr, im Sitzungssaal des Rathauses.



Die Gäste aus dem Berchtesgadener Land wurden mit Kaffee und Sekt empfangen. Der Kreisvorsitzende der CSU- Seniorenunion, Heinz Dippel, überreichte als Gastgeschenk einen Scheck über 1500,- €, die im Vorfeld von den CSU- Senioren gespendet wurden für ein hochwassergeschädigtes Seniorenwohnheim und übermittelte die Grüße des Oberbürgermeisters von Bad Reichenhall, Dr. Herbert Lackner sowie des Freilassinger Bürgermeisters, Josef Flatscher.

Bei der anschließenden Stadtführung wurde der historische Exkurs, den der Oberbürgermeister bei seiner Ansprache gegeben hatte, aufgegriffen und anschaulich vertieft.



Sehenswert der pulsierende Stadtplatz der 800 Jahre alten "Neustadt" mit dem Stadtturm, sowie das letzte gemeinsame Werk der Brüder Asam, die Ursulinenkirche,



die Ursulinenkirche, sowie das letzte gemeinsame Werk der Brüder Asam, die Ursulinenkirche,



beeindruckend der
Römerschatz im
Gäubodenmuseum.

Nach dem Mittagessen brachte uns der Bus zur zweiten Asamkirche, der "Basilica minor" (Ehrentitel von Papst Johannes Paul II.) St. Margaretha in Osterhofen. Eine verblüffenden Ähnlichkeit in der Konzeption mit der Ursulinenkirche, hier der Bau noch größer, die Ausstattung überbordend prächtig. Die weitere Fahrt führte uns durch vom Hochwasser betroffenes Gebiet zum Kloster Niederalteich mit seiner Barockkirche, die 1735 in ihrer heutigen Form fertig gestellt wurde. Die Klostergründung erfolgte fast 1000 Jahre früher.



Das Taufbecken der Klosterkirche Niederalteich ist wie die Kanzel von St. Zeno in Bad Reichenhall oder die Mariensäule in München aus Adneter Marmor.

Auf romantischen Umwegen ging es unter kundiger Führung des Besitzers vom Lallinger Hof, Herrn Lallinger, durch den Lallinger Winkel nach Lalling (keine Schreibfehler!!). Ein hervorragendes Fünf- Gänge- Menü und ein Dämmerchoppen im Gastgarten des Lallinger Hofes ließen den ersten Tag der Reise angenehm ausklingen.

Nach dem Frühstück brachte uns der Bus zum Kloster Metten, das ebenfalls zu den ersten



Klostergründungen auf deutschem Boden gehört. Im Klosterhof ein Brunnen mit einer Statue von Karl dem Großen, einem frühen Gönner des Klosters.



Das Prunkstück des Klosters, die barocke Bibliothek, befindet sich im Ostflügel, im Bild rechts. Die gesamte Decke ist mit Allegorien von Glaube und Wissenschaft ausgeschmückt, wobei nach dem kirchlichen Dogma Glaube und Frömmigkeit Vorrang vor wissenschaftlicher Vernunft haben. Obwohl die Darstellungen rund 290 Jahre alt sind und nie restauriert wurden wirken sie frisch wie neu gemacht.



Die Reisetilnehmer vor dem Portal der Klosterkirche Metten



Der Hochaltar zeigt ein Gemälde von Cosmas Damian Asam in dem der Erzengel Michael mit dem Richtschwert tätig ist. Auch hier die korkenzieherartig geschwungenen Säulen, die massiven Marmor vortäuschen, in Wirklichkeit aber aus Stuckgips mit Casein und Farben täuschend echt gefertigt wurden und preislich dem echtem Marmor kaum nachstanden.

Der gemütliche Teil des Tages begann mit einem Steckerlfisch- Essen, das von der



Fischerfamilie in Zusammenarbeit mit Herrn Lallinger hervorragend organisiert wurde. Und da Floh hat uns mit boarische Wirtshauslieder und G'stanzln und feinsinnigem manchmal a bisserl derbem Humor

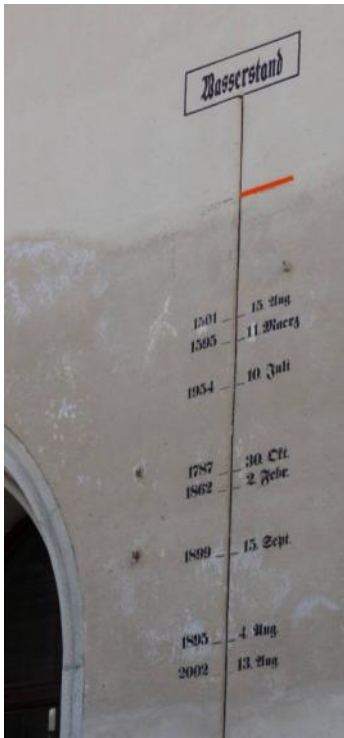
blendend unterhalten.

Mit dem Besuch des Feng Shui Kurparks in Lalling war Esoterik pur angesagt. Unsere Führung warf mit Begriffen von positiven und negativen Energien und Strahlungen um sich und jeder

konnte sich von seinen Fähigkeiten, Wasseradern oder Störstellen aufzusuchen überzeugen. Und die wurden auch gefunden. Bloß jeder fand sie an einer



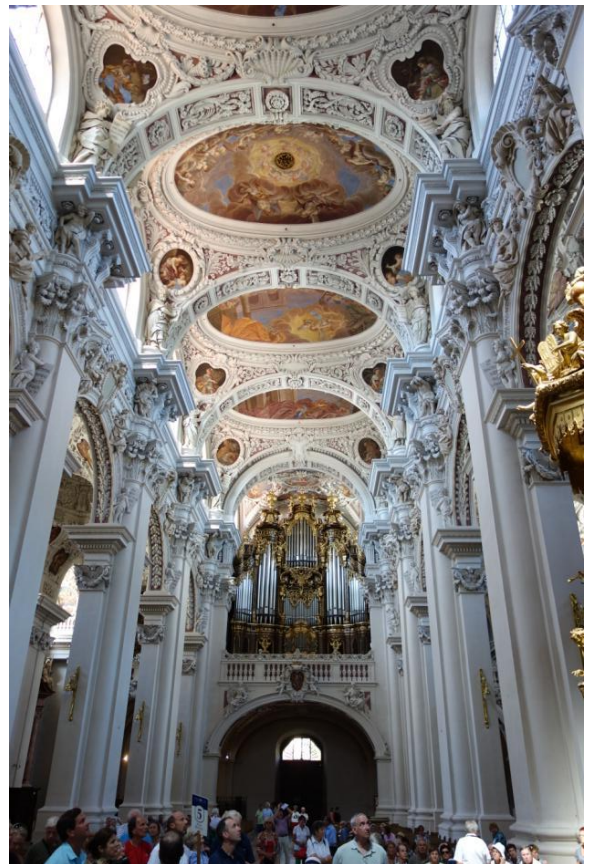
anderen Stelle. Trotzdem ist der Park schön, sehenswert und erholsam.



Die Fahrt nach Passau am letzten Tag wurde zu einer "Buswanderung" (Anderl Färbinger) durch die romantische, abwechslungsreiche Hügellandschaft des Bayrischen Waldes. Ganz anders der quirlige Stadt- und Touristenverkehr an der unteren Donaulände, der Anlegestelle für die Ausflugschiffe. Wieder wurden wir dank der präzisen Vorbereitung durch Maria Brombierstäudl von kundigen Touristenführern empfangen und durch die Stadt geführt.

Das Hochwasser war natürlich Gesprächsthema. An einem alten Haus am ehemaligen Fischmarkt war mit Bleistift das Hochwasser vom 3. Juni eingezeichnet (hier mit roter Farbe hervorgehoben). Überall in Flussnähe waren Fenster im Erdgeschoß und im ersten Stock weit geöffnet.

Der dominierende Dom St. Stephan liegt in Sicherheit 20 Höhenmeter über dem Wasserspiegel. In mehrerlei Hinsicht ist der Dom einmalig: Ein spätgotischer Ostteil wurde nach einem Brand ab 1668 durch einen 100 m langes barockes Kirchenschiff ergänzt. Damit wurde er zu "einem barocken Dom mit einer gotischen Seele".



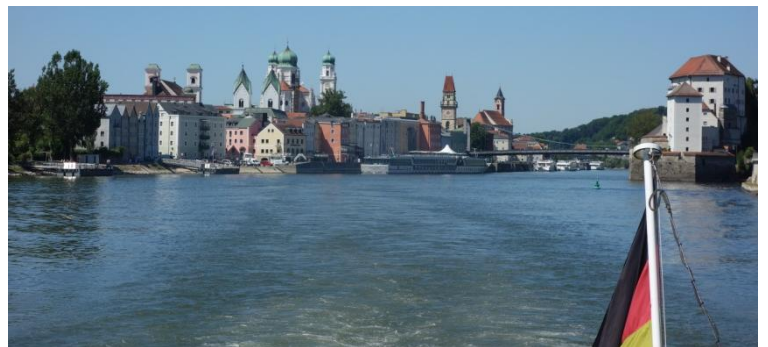
Prächtige Stuckierungen und Fresken zieren das Mittelschiff. Fünf Orgeln, alle vom Hauptspieltisch auf der Empore spielbar, bilden mit 17 974 Pfeifen die größte Domorgel der Welt.

Der Weg führte uns über die Zengergasse zum Residenzplatz. Wir besichtigten das prächtige Treppenhaus der "neuen" Residenz die auch schon fast 300 Jahre alt ist (Im Bild links; daneben der gotische Teil des Domes mit einem "Konsolpfeiler", der den Dom brückenartig an der alten Residenz abstützt; darunter die Zengergasse).



Der letzte "Hausbesuch" galt dem alten Rathaus. Der große Sitzungssaal wurde in der Spätromantik mit Kolossalgemälden versehen. Im Hintergrund sieht man den Einzug Kriemhilds in die Stadt Passau auf einem Schimmel und im Vordergrund die bereits etwas müde gewordenen Mitglieder der CSU- Seniorenunion.

Der letzte Programmpunkt sollte uns eigentlich mit der "Regina Danubia", einem eleganten Ausflugsschiff nach Engelhartszell führen, doch ein Streik der Schleusenwärter sorgte dafür, dass der Ausflug bereits beim "Haus am Strom" vor der Schleuse Jochenstein endete. Das erwies sich nicht einmal als



gravierender Nachteil, da unsere Reiseleitung dafür geschickt einen Besuch der Veste Oberhaus mit einem einmaligen Überblick über die Dreiflüssestadt einfügte.

Und nach zwei weiteren Stunden war eine erlebnisreiche dreitägige Reise in einen uns weniger bekannten Teil unserer bayrischen Heimat zu Ende.

